

Naturraum Feuchte Ebene

..... Seite 3

Kostbarkeiten in guten Händen

..... Seite 5

Wiesenotter und Moorwiesenvögelchen

..... Seite 7

Das begehrte Land

..... Seite 8

Was uns Tierspuren verraten

..... Seite 10

Wir wollen überLEBEN!

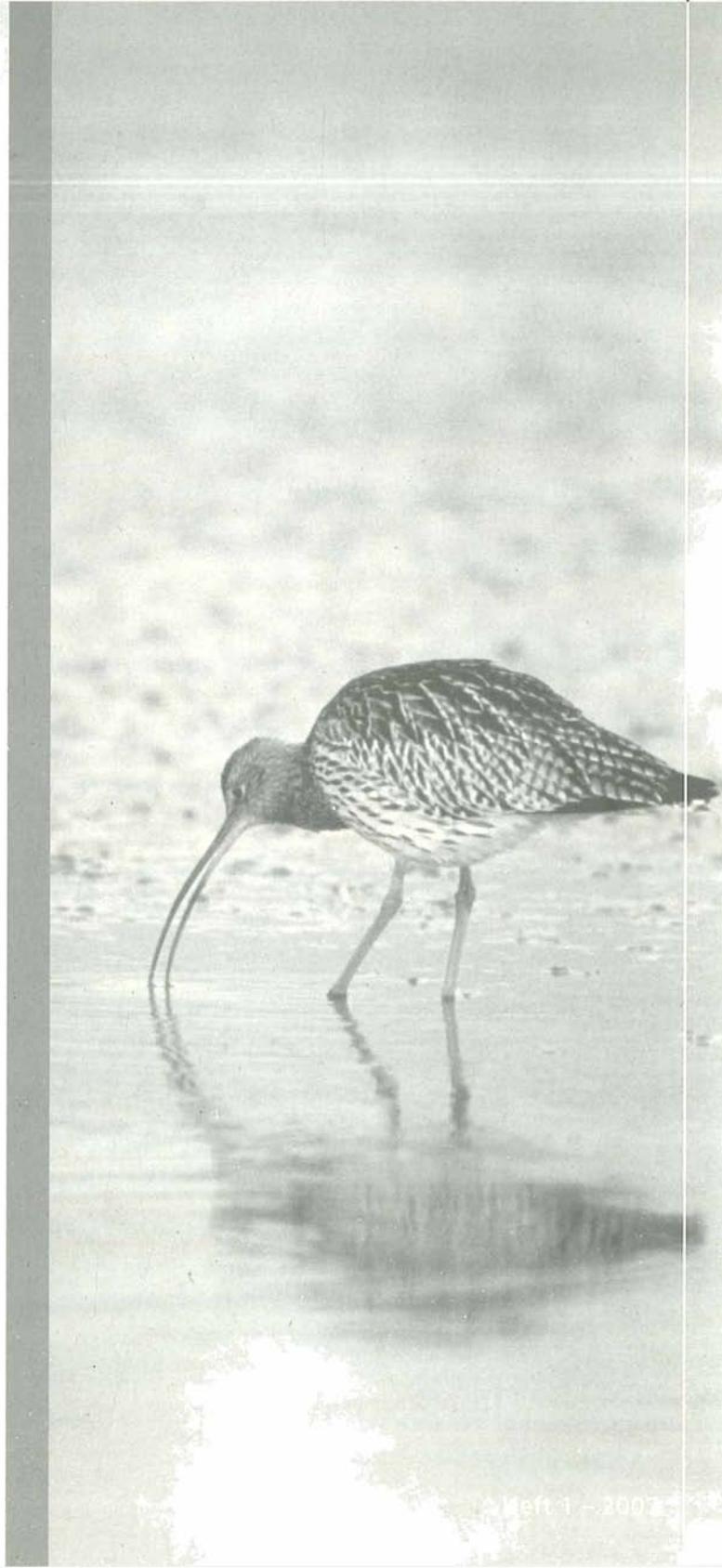
..... Seite 11

Vereinsreise 2007 nach Litauen

..... Seite 17

Exkursionen

..... Seite 18



Liebe Mitglieder,

wieder ist ein Jahr vorbei und beeindruckend war der Tätigkeitsbericht, der am 7. Oktober 2006 in Gramatneusiedl anlässlich des NÖ Naturschutztags 2006 präsentiert wurde. Zahlreiche Projekte, Exkursionen und Aktivitäten auf politischer Ebene dokumentieren unser Engagement. Details siehe letzte Seite.

Sicherlich ist unseren Lesern aufgefallen, dass heuer im Herbst das *Naturschutzbunt* Heft ausgeblieben ist: Ja, um Produktionskosten einzusparen und die fachliche Qualität garantieren zu können, erscheint *Naturschutzbunt* künftig nur noch 3 mal im Jahr.

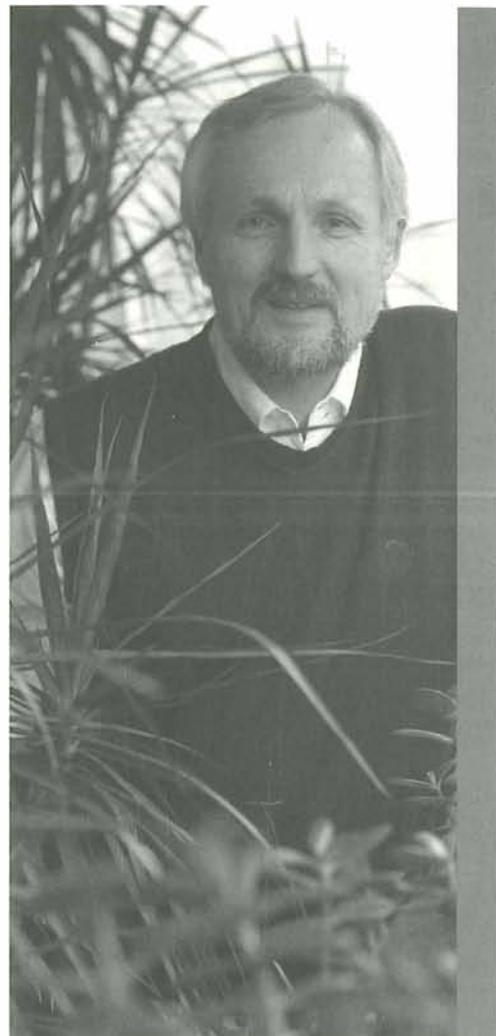
Wie immer zu Beginn eines Arbeitsjahres ersuche ich Sie herzlich, Ihren Mitgliedsbeitrag einzuzahlen. Sie wundern sich vielleicht über die geringfügige Erhöhung von einem Euro: der Grund liegt darin, dass die Produktionskosten für Natur und Land gestiegen sind. Dieses mediale Flaggschiff des **NATURSCHUTZBUND** informiert in ansprechend gestalteten Artikeln von kompetenten Fachleuten über österreichweite Anliegen und Projekte. Es sollte uns allen daran gelegen sein, diesen überregionalen Aspekt im Auge zu behalten. Deshalb meine Bitte an alle, die Natur und Land noch nicht beziehen: Lassen Sie sich doch einfach gratis ein Exemplar zusenden. Ich bin sicher, Sie werden dieses Heft bald nicht mehr missen wollen.

Schließlich möchte ich Sie dazu einladen, sich bei unseren Pflegeeinsätzen auf unseren Eigengründen aktiv zu beteiligen. Diesbezügliche Informationen bekommen Sie im Büro.

So wie im abgelaufenen Jahr 2006 werden wir auch 2007 unsere Projektarbeit engagiert weiterführen und auf diesem Weg für den Naturschutz in NÖ aktiv tätig sein. Wir hoffen, dass Sie uns als Mitglied weiterhin wohlwollend unterstützen und es würde mich freuen, wenn wir uns bei der einen oder anderen Veranstaltung persönlich sehen.



Walter Hödl
Vorsitzender



Impressum

Medieninhaber, Verleger,
Herausgeber:

NATURSCHUTZBUND NÖ

Alserstraße 21/1/5

1080 Wien

Tel: 01/ 402 93 94

Fax: 01/ 402 92 93

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe.naturschutzbund.at

Richtung: Mitgliederinformation

Redaktion: Mag. Barbara Grabner

Erscheinungsort: 1080 Wien

Grafik: CMS Vesely GmbH,
1100 Wien

Zeichnungen: Mag. David Bock

Druck: Hannes Schmitz,
1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Autors/der Autorin wieder und
decken sich nicht unbedingt
mit jener der Redaktion und des
Herausgebers.

Titelfoto: Brachvogel,
Manfred Waldinger

www.noe.naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

NATURSCHUTZBUND NÖ

Alserstraße 21/1/5

A-1080 Wien

Tel. (01) 402 93 94

Fax (01) 402 92 93

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe.naturschutzbund.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Der Naturraum Feuchte Ebene

Eine wenig bekannte, aber bemerkenswerte Landschaft

Norbert Sauberer

Die Feuchte Ebene im südlichen Wiener Becken zählt zu den artenreichsten Biotopkomplexen Österreichs. Untersuchungen des Erbmaterials weisen darauf hin, dass sie für zahlreiche Arten ein Zentrum der genetischen Vielfalt ist.

Abseits der großen und bekannten Feuchtlebensräume an der Donau, an der March und am Neusiedler See, gibt es südlich von Wien eine noch immer weitgehend vergessene und unterschätzte, vom Wasser geprägte pannonische Landschaft – die so genannte „Feuchte Ebene“. Sie beginnt am Rande des Wiener Neustädter Steinfeldes bei Ebreichsdorf und erstreckt sich über ihr Kerngebiet bei Moosbrunn, Mitterndorf und Gramatneusiedl bis nach Himberg, Wienerherberg und Fischamend.

Die Feuchte Ebene verdankt ihren Namen dem außerordentlichen Wasserreichtum, der sich in einer großen Zahl von Flüssen, Bächen und ausgedehnten Feuchtgebieten äußert. Die Schwarza und andere Fließgewässer bringen Regen- und Schmelzwasser aus den Alpen in die Ebene des Wiener Beckens. Hier versickert das Wasser im Schotterkörper des Steinfeldes und sammelt sich als mächtiger unterirdischer See in den „Untiefen“ der Mitterndorfer Senke. Dieses Grundwasser tritt an vielen Stellen der Feuchten Ebene flächig bis an die Oberfläche. Warum ist dies so? Die Ursache dafür liegt im geologischen Aufbau des Wiener Beckens. Die wasserdurchlässigen Schotterkegel des Steinfeldes werden gegen die Feuchte Ebene zu immer dünner. Darunter befinden sich tertiäre Tonschichten, so genannte Tegel. Diese Tegel stauen jedoch das Grundwasser und so kann es an die Oberfläche treten. Die dritte Wiener Wasserleitung und die Stadtgemeinde Mödling nutzen an Stellen mit starkem Wasseraustritt das Grundwasser. Zudem haben frühindustrielle Betriebe, beispielsweise die Baumwollmanufakturen, den jahreszeitlich sehr konstanten Wasserstrom der Flüsse und Bäche der Feuchten Ebene als Energielieferant verwertet.

Das pannonisch-kontinentale Klima im Wiener Becken wirkt in entgegen gesetztem Sinne: in heißen Sommern können selbst sehr feuchte Stellen austrocknen. Im Früh-

ling und Frühsommer sind weite Bereiche der Feuchten Ebene überschwemmt, nur an einigen Orten tritt das Wasser während aller Jahreszeiten an die Oberfläche. Am auffälligsten ist dies an Stellen, wo ein Quelltopf mit bis zu einigen Metern Tiefe ausgebildet ist – Kebrunn oder Köhbrunn genannt. Wenn man am Rande eines Kebrunn steht, sieht man, wie das Wasser aus der Tiefe hervorquillt und den Schlamm aufwirbelt. Selbst bei wochenlangen Minusgraden frieren diese Gewässer nicht zu, da das austretende Wasser im Laufe des Jahres eine fast gleich bleibende Temperatur aufweist.

Bemerkenswerte, äußerst seltene Tier- und Pflanzenarten finden in diesen Quelltopfen eine Nische, darunter das Gefärbte Laichkraut oder die Moosbrunner Zwergrundmundschnecke, eine weltweit nur hier vorkommende kleine Quellschnecke. Kleine Krebse, die normalerweise nur in Grundwässern vorkommen, lassen sich hier an der Oberfläche beobachten. Weiters gibt es Köcherfliegen und andere Arten, die sonst nur in einigen wenigen kalten Alpenseen gefunden werden; ihr Vorkommen in der Feuchten Ebene wird

Dr. Norbert Sauberer
Botaniker und Ökologe.
Vorsitzender Stv. des
NATURSCHUTZBUND NÖ
norbert.sauberer@vinca.at



Foto: N. Sauberer

Hoch anstehendes Grundwasser und Überschwemmungen im Frühling bei Moosbrunn.

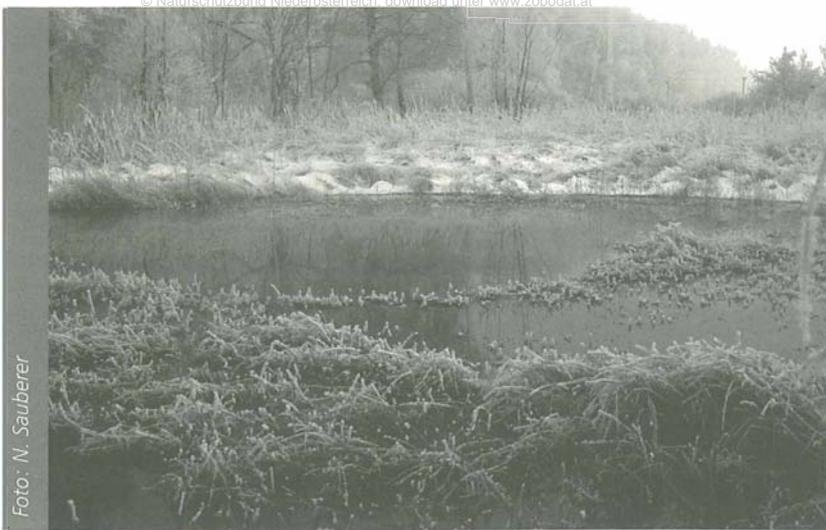


Foto: N. Sauberer

Ein Kebrunn (Quelltopf) an der Gemeindegrenze Moosbrunn-Mitterndorf; auch in den kältesten Wintern friert das Wasser nicht zu.

Noch vor hundert Jahren war die Feuchte Ebene ein Zentrum der Viehwirtschaft. Ein Großteil der Wiesenherrlichkeit wurde im 20. Jahrhundert trockengelegt und zu Äckern umgewandelt. Als Folge der Wiesenzerstörung gab es ab den 1920er-Jahren enorme Verwehungen von Flugerde. Der Humus, der sich in vielen Jahrtausenden

von der Wissenschaft als Überdauerungsrelikt aus den Eiszeiten gedeutet, was auch durch genetische Untersuchungen bestätigt wurde. So ist etwa die genetische Vielfalt des Österreichischen Enzians in der kleinen Relikt-Population in der Feuchten Ebene besonders groß.

Neben den hydrogeologisch bedingten, extrem nassen Standorten und den feuchten Übergangsbereichen kann ein zwei Meter daneben liegender Schotterrücken einen Trockenrasen beherbergen, der dem unmittelbaren Grundwassereinfluss entzogen ist. Dieser Wechsel von Bodenfeuchtigkeit und klimatisch bedingter Trockenheit ist entscheidend für die biologische Vielfalt der Feuchten Ebene. Um eine annähernd vergleichbare ökologische Situation zu finden, muss man bis nach Friaul fahren, wo sich am Rande der südalpiner Schotterfächer ebenfalls Feuchtgebiete ausgebildet haben.

gebildet hatte, wurde davon geweht oder von der intensiven Landwirtschaft "verbraucht". Nur mehr wenige Flächen, vor allem jene Bereiche, in denen das Grundwasser hoch ansteht, blieben als Feuchtgebiete erhalten. Wertvollste Wiesenreste gibt es vor allem noch in den Gemeinden Moosbrunn, Mitterndorf, Gramatneusiedl, Ebreichsdorf, Reisenberg, Pischelsdorf, Achau, Himberg und Wienerherberg. Man darf hoffen, dass die als Natura 2000-Gebiet ausgewiesene Feuchte Ebene in den nächsten Jahren mehr geachtet und geschützt wird als in der Vergangenheit.

Literatur

Feuchtwiesen – Weinviertel und Wiener Becken. Sauberer, N., Grass, V., Wrška, E., Frühauf, J. & Wurzer, A. (1999): Fachberichte des NÖ Landschaftsfonds 8, 48 Seiten.



Foto: G. Pfundner

Naturschutztag des **NATURSCHUTZBUND NÖ** in Gramatneusiedl am 7.10.2006: Nicht nur die Mitglieder des **NATURSCHUTZBUND NÖ**, sondern auch die anwesenden Politiker (Landesrat Emil Schabl, Abgeordnete zum Bundesrat Sissy Roth, Bürgermeister Leopold Zolles, Bürgermeister Helmut Hums und Bezirkshauptmann Stv. Mag. Peter Janak-Schlager) sind sich einig: erfolgreicher Naturschutz gelingt nur durch Zusammenarbeit mit den betreffenden Gemeinden und der Gemeinden untereinander.

Kostbarkeiten in guten Händen

Die Eigengründe des NATURSCHUTZBUND NÖ in der Feuchten Ebene

Barbara Grabner

In der Vergangenheit wurden Flächen in den Pischelsdorfer Fischawiesen, der Brunnlust und den Alten Fischaschlingen angekauft. Fortlaufende Betreuung und gezielte Pflege ist nötig, um ihren Artenreichtum zu bewahren.

Mit dem Zug von Wien nach Bruck an der Leitha unterwegs, erblickt der Fahrgast kurz nach Gramatneusiedl die Pischelsdorfer Fischawiesen. Nur wenige Spaziergänger verirren sich hierher, weil man sich aufgrund des hoch stehenden Grundwassers leicht nasse Füße holt. Der Landschaftsname „Feuchte Ebene“ kommt eben nicht von ungefähr! Da und dort sieht man im Frühling auf den überschwemmten Flächen Kiebitze und Schafstelzen nach Futter suchen.

Die zwischen den Flüssen Fischa und Leitha gelegenen Fischawiesen sind die Reste einst ausgedehnter Hutweiden und Feuchtwiesen. Als Trockenlegung und Flurbereinigung immer mehr davon zerstörten, haben das Institut für Naturschutz und die Zoologisch-Botanische Gesellschaft im Jahre 1960 einen Antrag zur Unterschutzstellung der **Pischelsdorfer Fischawiesen** eingebracht. Heute sind hier über 4 ha in Besitz und 3,5 ha in Pacht des **NATURSCHUTZBUND NÖ**. 1977 wurden sie als Naturschutzgebiet ausgewiesen, 1989 als Biogenetisches Reservat des Europarates.

Kleinräumige Höhenunterschiede mit feuchten Senken und trockenen Schotterriegeln mit teils sandigen Auflagen formen ein Mosaik an unterschiedlichsten Lebensräumen: in den erhöhten Bereichen finden wir Halbtrockenrasen, in den feuchten bis nassen Senken die Pannonische Pfeifengraswiese. Die vom Aussterben bedrohte Duft-Becherglocke und die Sumpf-Gladiole kommen hier noch vor. Großer Brachvogel, Braunkehlchen, Graumammer und Sperbergrasmücke leben hier; Schafstelze und Bekassine sind nur mehr auf ihrem Durchzug anzutreffen. Springfrösche, Laubfrösche, Wechselkröten und andere Amphibien sind häufig zu sehen. 11 in Niederösterreich teils hochgradig gefährdete Heuschreckenarten (Heideschrecke, Steppen-Beißschrecke, u.a.) hüpfen über die Wiesen. Besonders gut untersucht ist die Schmetterlingsfauna. Friedrich Kasy konnte hier vor 20 Jahren knapp 680 Groß- und Kleinfalter nachweisen; davon sind mindestens 40 Arten

in Mitteleuropa äußerst selten, beispielsweise das Kleine Ochsenauge. Auch eine, leider immer kleiner werdende, Zieselkolonie lebt hier. Die Pischelsdorfer Fischawiesen werden seit fast 20 Jahren von der Regionalgruppe Fischawiesen betreut. Wertvoll war und ist das Wirken von Kurt Malicek, der über ÖPUL, Wiesenrückführung und Brachvogelprojekt Wertvolles leistet. Weiters kümmern sich vor allem Herbert Palme und Alois Bauer um das Gebiet.

Das Moorgebiet der **Brunnlust** liegt nahe der Ortschaft Moosbrunn. Bereits 1951 kaufte der **NATURSCHUTZBUND NÖ** eine 1,7 Hektar Fläche innerhalb der Brunnlust an, heute stehen 3,33 ha als Naturdenkmal unter Schutz. Die seltene Verbindung von kalten Quellaustritten und dem warmen pannonischen Tieflandklima, aber auch die einzigartige Reliktfauna und -flora aus der Eiszeit machen dieses Quell- und Niedermoor zu etwas ganz Besonderem. Es beherbergt Arten, die sonst nur in den Alpen vorkommen: Alpen-Fettkraut, Weißer Germer und Bergeidechse. Die Liste hier vorkommender seltener und österreichweit gefährdeter Tier- und Pflanzenarten ist mehrere Seiten lang. Das Niedermoor ist durch Drainagen stark beeinträchtigt und droht zu verbuschen und zuzuwachsen.

Mag. Barbara Grabner
Pressesprecherin
NATURSCHUTZBUND NÖ
barbara.grabner@naturschutzbund.at

Die Duft-Becherglocke (*Adenophora liliifolia*) ist so selten, dass sie in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ geführt wird. Sie ist eine Verwandte der Glockenblumen und gedeiht merkwürdigerweise sowohl in feuchten und sumpfigen Wiesen als auch in wechsellückigen, lichten Wäldern.



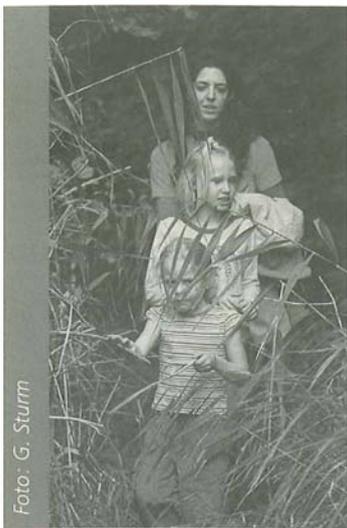


Foto: G. Sturm

Die Exkursion in die Fischawiesen anlässlich des NÖ Naturschutz-tages begeisterte auch ganz jungen Teilnehmer.

In den vergangenen Jahren wurde die Brunnlust von der Regionalgruppe Fischawiesen durch Entbuschung und Mahd gepflegt. Der Aufwand dafür war zu groß, es war daher nicht möglich, diese Aktivitäten weiterzuführen. Nun wird im Rahmen eines gemeinsam mit dem Land Niederösterreich durchgeführten Projektes versucht, machbare Lösungen für die nachhaltige Sicherung der Brunnlust zu finden.

Im Westen angrenzend liegen die **Alten Fischaschlingen**. Laubfrosch, Springfrosch, Rotbauchunke, Ringelnatter und Beutelmeise bevölkern die Auwaldreste. Das 1998 erworbene Grundstück hat eine Fläche von ca. 3 ha und umfasst Teile der früheren Flussschlingen, die mittlerweile von der Fischa abgeschnitten sind und zu verlanden drohen.

Resolution zu Entwicklungen in der „Feuchten Ebene“

Die „Feuchte Ebene“ zählt zu den artenreichsten Biotopkomplexen Österreichs mit zahlreichen nationalen „hot spots“ der Biodiversität. Teile der Feuchten Ebene sind daher als NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen und wesentliche Flächen stehen seit langem unter Naturschutz. Mit der Unterschutzstellung konnten jedoch vielerorts nachteilige Entwicklungen nicht eingedämmt werden. Sie zeugen davon, dass der Erhaltung der Reste dieser einmaligen Natur- und Kulturlandschaft zu wenig Bedeutung zugemessen wird. Die Umsetzung zahlreicher Projekte und Vorhaben, die oft unabhängig voneinander entwickelt wurden, führte zu Landschaftszerschneidungen und übt einen starken Nutzungsdruck auf die verbliebenen Naturschätze aus. Die Prognosen für eine zukünftige Häufung von Hochwasserereignissen führen – gerade auch im fließgewässerreichen Wiener Becken – zu zusätzlichen Herausforderungen. Diese Situation drängt zu einem raschen und gemeinsamen Handeln. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** fordert daher:

- Den Naturraum betreffende Pläne, Konzepte und Projekte in der Feuchten Ebene müssen gemeindeübergreifend mit dem Ziel eines verbindlichen, langfristig haltbaren Interessenausgleichs zwischen Ökologie, Ökonomie, Verkehr und Lebensqualität durchgeführt werden.
- Alle derzeit in Entwicklung befindlichen Infrastruktur- und Bauprojekte müssen hinsichtlich ihrer Gesamtwirkung auf den Naturraum der Feuchten Ebene geprüft und bewertet werden. Gegebenenfalls sind Umplanungen zur Sicherung der Artenvielfalt bzw. ist die Durchführung geeigneter Ausgleichmaßnahmen vorzunehmen.
- Ein unbedingter Schutz und verbesserter Erhalt der verbliebenen Naturwerte ist sicherzustellen, insbesondere für die Feucht- und Moorwiesenrelikte (Fischa- und Seierwiesen, Herrengras, Brunnlust, Fischaschlingen, Welschen Halten, u. a.). Weitere negative Einflüsse müssen unterbunden, Maßnahmen zur Wiederherstellung und Vernetzung gesetzt und ausreichend finanzielle Mittel bereitgestellt werden.
- Ein Bauverbot in Hochwasser gefährdeten Regionen und in Gebieten mit hoch anstehendem Grundwasser ist einzuhalten.
- Neben einem effizienten aber naturverträglichen aktiven Hochwasserschutz im siedlungsnahen Raum müssen die vielfältigen Möglichkeiten eines passiven Hochwasserschutzes, insbesondere durch Schaffung von natürlichen Überflutungsräumen wahrgenommen werden.

Beschlossen am 7.10.2006 von der Hauptversammlung des **NATURSCHUTZBUND NÖ**

Die Wiesenotter, ein verlorener Schatz

Johannes Hill

Die weitläufigen Feuchtwiesenlandschaften im südlichen Wiener Becken beherbergten einst eine bemerkenswerte Schlangenart: die Wiesenotter (*Vipera ursinii rakosiensis*). Die bevorzugten Lebensräume dieses Kriechtieres befanden sich im ebenen bis schwach hügeligen Gelände, welches durch ein Mosaik von feuchten und trockenen Stellen charakterisiert war.

Die historischen Vorkommen der Wiesenotter in Niederösterreich erstreckten sich vom südlichen Wiener Stadtrand über die Simmeringer Heide nach Osten bis in die Nähe von Bruck an der Leitha. Im Süden markierten Ebreichsdorf und im Westen Gumpoldskirchen die Randpunkte ihres Areal. Ihr dramatischer Rückgang lässt sich anhand der Literatur gut rekonstruieren: Ende des 19. Jahrhunderts wurde der in kaiserlichem Besitz befindliche Laxenburger Schlosspark für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es gab Prämien, um die dort häufig vorkommenden Wiesenottern auszurotten; bereits 1914 war sie aus dieser Gegend vollständig verschwunden. Die letzten Erwähnungen über die Wiesenotter in Niederösterreich finden sich zu Beginn der 50er Jahre. Wann

genau diese Schlangenart in Niederösterreich ausgestorben ist, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Der letzte gesicherte Nachweis stammt aus dem Jahr 1955.

Als Ursache für das Verschwinden wird – ungeachtet der Vernichtungsaktionen – primär die Lebensraumzerstörung verantwortlich gemacht. Vor allem durch die großflächigen Trockenlegungsmaßnahmen schrumpften geeignete Lebensräume dramatisch. Ihren Lebensraum teilte sich die Wiesenotter häufig mit der Tieflandform der Bergeidechse, welche heute noch Reliktvorkommen in der Feuchten Ebene aufweist und stark gefährdet ist.

Johannes Hill
Österreichische Gesellschaft für Herpetologie
www.herpetofauna.at
johannes.hill@herpetofauna.at

Für das Töten einer **Wiesenotter** wurden früher Prämien bezahlt, heute ist sie in Niederösterreich ausgestorben.

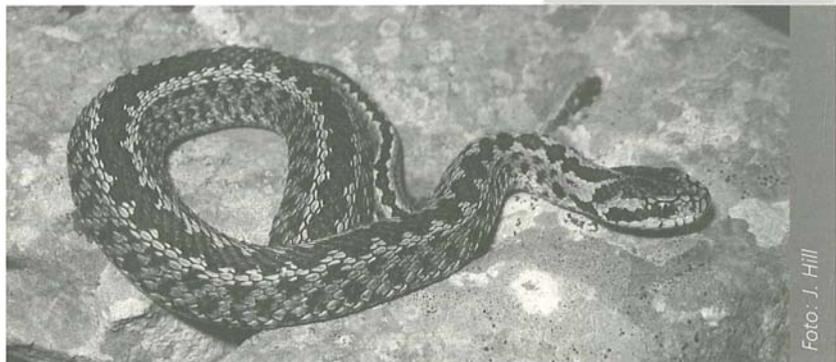


Foto: J. Hill

Hoffnung für das Moor-Wiesenvögelchen in Österreich?

Helmut Höttinger

Das Moor-Wiesenvögelchen (*Coenonympha oedippus*) zählt zu den in Europa am stärksten gefährdeten Tagfalterarten. In Niederösterreich und Vorarlberg ist der Schmetterling akut „vom Aussterben bedroht“ in Kärnten und der Steiermark gilt er als „ausgestorben“

Das von der Art besiedelte Areal reicht von Westeuropa bis Japan. In Österreich ist aktuell nur mehr je eine Population aus Moosbrunn und dem Vorarlberger Rheintal bekannt, letztere ist möglicherweise bereits erloschen. Daher kommt dem Reliktvorkommen in Moosbrunn österreichweit besondere Bedeutung zu!

Der Gesamtbestand in Moosbrunn ist klein: bei einer 2002 durchgeführten Kartierung wurden nur 17 Individuen gezählt. Das Moor-Wiesenvögelchen besiedelt dort hochwüchsige Quell-Niederungsmoore (Kalkflachmoore) sowie Sumpf- und Feuchtwiesen.

Doch auch hier sind die Gefährdungen vielfältig, z.B. durch drohende Absenkung des Grundwasserspiegels, Entwässerungen, Grünlandumbruch, Aufforstungen, Intensivierung der Grünlandnutzung, unzureichende Pflegemaßnahmen, Eutrophierung oder Isolation und Fragmentierung der Habitate. Auch das übermäßige Sammeln durch einzelne, verantwortungslose Sammler wirkt sich auf die Art negativ aus.

Doch Hoffnung besteht: mittel- bis langfristig kann eine Sicherung oder gar Erholung der Bestände in Moosbrunn durch die Verhinderung weiterer Grundwasserabsenkungen und die konsequente (rechtliche) Sicherung sowie durch speziell auf die Bedürfnisse der Art abgestimmte Pflege aller besiedelten und potenziell besiedelbaren Habitatflächen möglich sein. Das vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** 2006 bis 2008 geplante Pflegeprojekt in der Brunnlust wird besonders auf das Moor-Wiesenvögelchen Rücksicht nehmen.

Dr. Helmut Höttinger
Universität für Bodenkultur
helmut.hoettinger@boku.ac.at

Das vom Aussterben bedrohte **Moor-Wiesenvögelchen** ist in Österreich nur mehr bei Moosbrunn zu finden.

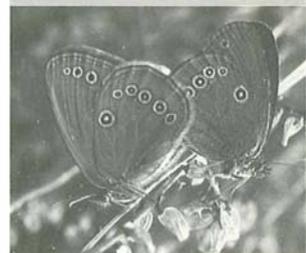


Foto: J. Pennersdorfer

Das begehrte Land

Naturschutzaktivitäten des Landes Niederösterreich in der Feuchten Ebene

Günther Gamper

Eine Landschaft im Spannungsfeld von Siedlungsdruck, Verkehrserschließung und landwirtschaftlicher Produktion. Von Pendlern vielfach durchquert und doch nur links liegen gelassen. Aber auch eine Zuzugsregion mit großem Potenzial als Naherholungsgebiet, geprägt von unterschiedlichsten Nutzungsansprüchen mit zahlreichen Resten wertvoller Feuchtlebensräume.

Grundwasseraustritte, Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Röhrichtbestände und Erlenbruchwälder, aber auch eingestreute Trockenstandorte machen die Feuchte Ebene für den Naturschutz so interessant. Ihre Nominierung als Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzwerks „Natura 2000“ ist ein bedeutender Schritt für die langfristige Sicherung der hier vorkommenden seltenen Lebensräume und gefährdeten Arten.



Ausweisung von Schutzgebieten: Die Schutzbemühungen von Seiten des Landes NÖ haben jedoch bereits viel früher eingesetzt. Viele davon waren erfolgreich, manche konnten nicht verwirklicht werden. Bereits 1966 wurde auf Anregung des **NATURSCHUTZBUND** das Naturschutzgebiet „Pischelsdorfer Wiesen“ verordnet. Überlegungen für die Einrichtung eines Naturschutzgebiets gab es auch für die Flächen rund um die ORF-Sendeanlagen im so genannten „Herrngras“ bei Moosbrunn. Mit dem Grundeigentümer konnte jedoch kein Einvernehmen erzielt werden und so wurde das Verfahren letztendlich eingestellt. Für den Schutz seltener Lebensräume wurde in geeigneten Fällen auch die Möglichkeit der Erklärung zum Naturdenkmal genutzt. So geschehen beim „Kalten Gang“ (1982), bei der „Brunnlust“ (1983), der „Eisteichwiese“ (1990) und den „Welschen Halten“ (1997).

... in Kombination mit Pflegeprojekten.

Die Lebensraumvielfalt der Feuchten Ebene zeigt sich beim Naturschutzgebiet „Goldberg“. Mit einem mehrjährigen Pflegeprogramm im Rahmen des Life-Natur Projektes „Pannonische Steppen- und Trockenrasen“ werden von Verbuschung bedrohte Trockenstandorte freigestellt und langfristig gesichert. Für das Naturdenkmal „Brunnlust“ ist ein Pflegekonzept dringend erforderlich. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** wurde daher kürzlich beauftragt, eine Strategie zur nachhaltigen Sicherung der dortigen Niedermoorfauna und -flora auszuarbeiten. Vielfach ist – wie

z.B. im Naturschutzgebiet „Pischelsdorfer Wiesen“ – die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen gewährleistet.

Weitreichender Naturschutz ... Die Aktivitäten des Landes NÖ erschöpfen sich aber keineswegs in der Ausweisung und Erhaltung von naturschutzrechtlich geschützten Gebieten. Darüber hinaus werden Projekte aus dem NÖ Landschaftsfonds gefördert, die sich mit umfassenden Fragestellungen zur naturräumlichen Entwicklung beschäftigen. Ein derzeit in der Feuchten Ebene laufendes Artenschutzprojekt hat die Lebensraumsicherung für den Großen Brachvogel und andere Wiesenbrüter wie Wachtelkönig, Rohrweihe oder Schafstelze zum Ziel. Der Dialog mit der ansässigen Bevölkerung und mit Nutzergruppen wie Landwirten oder Jägern ist für den Erfolg eines solchen Projektes entscheidend. Die einvernehmliche Festlegung von geeigneten Mahdterminen zum Schutz der Wiesenbrüter, die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft und die Besucherlenkung im Rahmen der Freizeitnutzung sind die nächsten konkreten Schritte.

für eine gesicherte Zukunft. Mit einer geeigneten Kombination von Schutzgebieten, Managementplänen, Naturschutzprojekten und umsetzungsorientierten Maßnahmen im Vertragsnaturschutz sollte es gelingen, die Lebensräume in der Feuchten Ebene zu sichern und gegebenenfalls weiter zu entwickeln. Dazu braucht es klar definierte und auch auf die Regionalentwicklung abgestimmte Ziele, wie sie in den Managementplänen für die Natura 2000-Gebiete erarbeitet werden. Der Dialog mit der Bevölkerung in der Region, unterstützt durch Organisationen wie z.B. dem **NATURSCHUTZBUND NÖ**, ist dabei ein wesentlicher Faktor für eine nachhaltige Entwicklung in der Feuchten Ebene, bei der Mensch und Natur nicht zu kurz kommen sollen.

DI Günther Gamper

Amt der NÖ Landesregierung/
Abteilung Naturschutz
guenther.gamper@noel.gv.at

Die „Welschen Halten“ in Ebreichsdorf

Eine traurige Geschichte aus der Feuchten Ebene

Bernd Skyva

Das Feuchtgebiet „Welschen Halten“ in der Gemeinde Ebreichsdorf wurde aufgrund seiner besonderen Bedeutung als Lebensraum gefährdeter Arten (z.B. Vorblattloser Bergflachs, Sumpfgладиоле) 1997 als Naturdenkmal unter Schutz gestellt. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits die Planung zum „Vienna Globe Resort Park“ der Magna Racino (Frank Stronachs Pferderennbahn, „Kugel“ u.a.) und so wurden bei der Unterschutzstellung bereits jene Bereiche ausgespart, die für die Realisierung des Projektes vorgesehen waren. Ein Antrag auf Unterschutzstellung der fehlenden wertvollen Flächen durch den **NATURSCHUTZBUND NÖ** war leider nicht erfolgreich.

Die Errichtung der „Kugel“ konnte abgewendet werden, die Pferderennbahn erfreut sich – wenn auch sicherlich nicht in dem Umfang wie von deren Betreibern erwartet – eines regen Betriebs.

Die Geschichte der Errichtung der Pferdebahn ähnelt einem spannenden Krimi und hat hinsichtlich des Naturschutzes in Niederösterreich Geschichte geschrieben. Zur Erinnerung:

die erforderliche Flächenumwidmung wurde – obwohl laut NÖ Raumordnungsgesetz Baulandwidmung in Überflutungsgebieten verboten ist – unter der Auflage genehmigt, dass es zu keiner Beeinträchtigung im Grundwasserhaushalt kommen dürfe.

Im Anschluss wurde das Wasserrechtsverfahren weitergeführt, das u.a. eine Absenkung des Grundwassers zum „Schutz von Gebäuden und Anlagen vor Überflutung durch Grundwasserhöchststände“ zum Inhalt hatte. Der Naturschutzsachverständige des Landes verfasste – sich u.a. stützend auf das Verschlechterungsverbot gem. Artikel 6 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – ein für das Projekt negatives Gutachten. Daraufhin wurde ein Privatgutachten beauftragt, das erst begonnen wurde, nachdem bereits weite Teile des Areals durch Schwarzbauten (Unterbau für Rennbahnen und Verkehrsanlagen) zerstört waren. Das Wasserrechtsverfahren endete mit einer wasserrechtlichen

Bewilligung des Eingriffes in den Grundwasserhaushalt.

Da der Absenktrichter im Grundwasser weit über das Projektgebiet hinaus reicht, ist nicht nur das wertvolle Feuchtgebiet „Welschen Halten“ betroffen, sondern auch landwirtschaftliche Flächen in Trumau. Fast 100 Bauern wird das Wasser abgegraben. Sie haben den Wasserrechtsbescheid bekämpft und vor den Verwaltungsgerichtshof gebracht. Der Verwaltungsgerichtshof hat den Bewilligungsbescheid des Wasserrechtsverfahrens wegen Rechtswidrigkeit aufgehoben.

Zudem hat der Schöffelverein gemeinsam mit anderen NGO`s und unterstützt von Univ.-Prof. Dr. Grabherr und Univ.Do. Dr. Steiner Beschwerde bei der Europäischen Kommission eingebracht. Obwohl die Kommission in der „begründeten Stellungnahme“ den Beschwerdeführern Recht gegeben hatte, wurde das Verfahren mehrere Jahre verschleppt und schließlich eingestellt.

Inzwischen hat das Ministerium für Land-, Forst- und Wasserwirtschaft eine neuerliche Bewilligung in diesem Wasserrechtsverfahren erteilt, die ebenfalls als rechtswidrig angesehen werden muss.

Der Pferdesportpark wurde, ohne die obergerichtliche Entscheidung zu beachten, fertig gestellt, Veranstaltungen mit entsprechend hoher politischer Beteiligung stehen auf dem Programm. Nicht nur die Bauern haben das Vertrauen in die Rechtsprechung und in die Vertretung ihrer Interessen durch die Politik verloren.

DI Bernd Skyva

Obmann des Schöffelvereins



Was uns Tierspuren verraten

Der Winter bietet reichlich Gelegenheit zur Naturbeobachtung

Barbara Grabner

Wenn wir in der tief verschneiten Landschaft unterwegs sind, begegnen wir manchmal kaum einem Tier – ausgenommen dem einen oder anderen Vogel. Umso rascher erwacht unser Interesse, wenn wir Spuren von Wildtieren im Schnee entdecken.

Es ist spannend, Fährten von Tieren zu untersuchen – dazu braucht man gar nicht tief in den Wald vorzudringen und dessen Bewohner zu beunruhigen. Das Einmaleins der „Spurensicherung“ ist nicht allzu schwer zu erlernen. Am häufigsten finden wir Spuren an den Ufern von Flüssen und Seen und an Bächen, wohin die Wildtiere zur Tränke kommen. In einer frischen, dünnen Schneeschicht sind die Abdrücke am besten zu erkennen. Wer ist hier wann vorbeigekommen? Die Schneedecke ist gewissermaßen die tabula rasa, auf der das Tier seine Visitenkarte hinterlässt.

Jedes Tier hat seine charakteristischen Spuren, aber sie sind nicht immer gleich. Ein Fachmann kann in den Spuren wie in einem Tagebuch lesen, kann genaue Angaben über die Verfassung und Größe des Tieres machen: so hinterlassen Reh und Fuchs auf ihrer Flucht eine andere Spur, als wenn sie sich gemächlich fortbewegen. Liegen die einzelnen Abdrücke weit auseinander, dann ist das Tier schnell gelaufen oder sogar in hohem Tempo geflüchtet. Einfacher ist es festzustellen, in welche Richtung das Tier gelaufen ist.

Auch das Alter einer Spur kann erkannt werden. Dazu müssen wir wissen, wie sich Spuren unter dem Einfluss des Wetters mit der Zeit verändern. Bei einer frischen Spur ist der Boden dünn und nur leicht angefroren, bei einer alten ist der Boden vereist und dick. Der Wind verwischt den windseitigen Rand alter Spuren und weht Schnee in die Spurlöcher; bei Tauwetter gelegte Spuren sind deutlicher als andere.

Früher war dieses Wissen vor allem für Jäger, Förster und Fallensteller entscheidend. Als es bei uns noch Wölfe und Bären gab, wussten wohl auch andere Leute noch Spuren zu deuten.

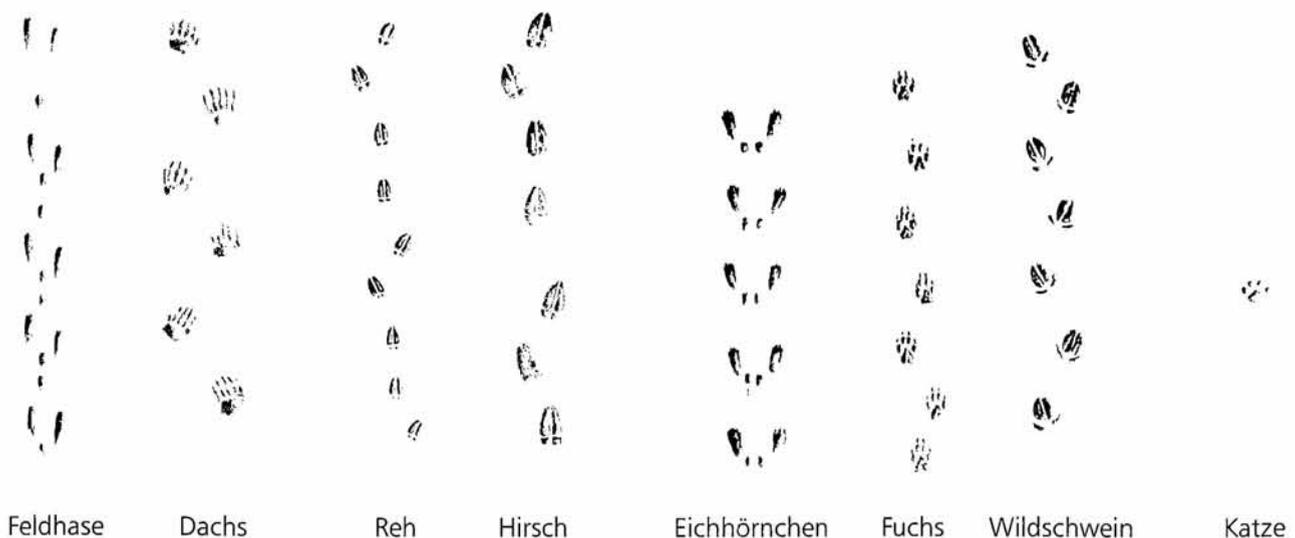
Heute sind nicht zuletzt die Ökologen mit Hilfe von Fährten, Fraßspuren, Kratz- und Kampfspuren, Losungen (Kot) und Gewöllen (unverdauten Speiballen) den Tieren auf der Spur.

Tierspurenrätsel im Internet

www.drehtfeld.de/28.html

www.ruf-der-wildnis.de/spuren.html

www.quizfragen4kids.de/



Wir wollen überLEBEN!

Kampagne zur Erhaltung der biologischen Vielfalt

Margit Gross

Fällt das Wort „Überleben“, dann denkt man wohl in erster Linie an Krieg, an Terror, an Katastrophen und ähnliche Situationen, in denen das Leben von Menschen unmittelbar bedroht ist.

Auch wenn das Artensterben eine für uns Menschen nicht so direkt begreifbare Bedrohung wie ein Krieg darstellt, so müssen wir davon ausgehen, dass es große, bisher noch schwer abschätzbare Auswirkungen auf unser Leben haben kann. Stabile Ökosysteme sichern unser Überleben. Die vielen Arten, seien es Pflanzen wie Tiere, aber auch Bakterien, Einzeller und Pilze, gewährleisten als Bausteine dieser Systeme deren Stabilität.

Durch eine Vielzahl verschiedenster Nutzungsansprüche einer rasch zunehmenden Weltbevölkerung haben wir es heute mit einem zu wesentlichen Anteilen vom Menschen verursachten Verlust der biologischen Vielfalt zu tun, wie er in der Erdgeschichte noch nie da gewesen ist.

Hochgerechnet kann derzeit weltweit von der Existenz von ca. 10 Millionen Arten ausgegangen werden. Unter Annahme einer geschätzten Aussterberate von jährlich 0,8 % bedeutet das, dass damit rd. 80 000 Arten pro Jahr für immer von unserem Planeten verschwinden (Nentwig u.a. 2003). Nur jeweils 150 Arten von diesen angenommenen 80 000 Arten sind der Wissenschaft bekannt, von einem Großteil der ausgestorbenen Arten hat die Menschheit somit keine Notiz genommen! Arten verschwinden nicht nur im tropischen Regenwald, sondern auch vor unserer Haustür. In Niederösterreich finden sind 100% der Amphibien, 75% der Libellen, 58% der Tagfalter und 53% der Brutvögel auf der „Roten Liste gefährdeter Arten“

Warum darf es uns Menschen nicht egal sein, dass Arten sterben? Der Amerikaner Paul Ehrlich hat dafür einen sehr treffenden Vergleich formuliert. Stellen Sie sich vor, Sie stehen am Flughafen, warten auf ihren Abflug und schauen auf das Flugzeug, mit dem Sie in Kürze den Atlantik überqueren werden. Sie sehen, wie ein Monteur an diesem Flugzeug eine Schraube nach der anderen

herausdreht. Auf Nachfrage bekommen Sie zur Antwort, dass die Fluggesellschaft sparen müsse. Nachdem die Ingenieure ohnehin dieses Flugzeug wie jedes andere mit einer hundertfachen Sicherheitsreserve konstruiert hätten, reiche auch die Hälfte aller tragenden Schrauben. Werden Sie mit dem Flugzeug fliegen?

Jede Art erfüllt wichtige Funktionen in komplexen Ökosystemen, die uns allerdings im Detail häufig noch gar nicht bekannt sind. Wir sehen nur, dass das System selbst funktioniert. Was wir Menschen brauchen ist eine „funktionsfähige“ Umwelt, die die Produktion gesunder Lebensmittel und lebensnotwendiger Medikamente zulässt, ausreichend sauberes Trinkwasser und saubere Luft zur Verfügung stellt. Wir brauchen einen sicheren Wohnort, der nicht durch Katastrophen wie Hochwasser oder Murenabgänge bedroht ist und wir wollen eine intakte Natur, die unser seelisches Wohlbefinden fördert und damit das reibungslose soziale Zusammenleben überhaupt erst ermöglicht.

Mag. Margit Gross
Geschäftsführerin
NATURSCHUTZBUND NÖ
margit.gross@naturschutzbund.at



Patenzettel aus dem Jahr 2010

Und wir wissen heute, dass die Einrichtung von Schutzgebieten allein nicht ausreicht, um dem allgemeinen Artensterben effektiv entgegenzuwirken!

Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** wird im Rahmen der österreichweiten Kampagne überLEBEN in enger Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich wichtige Akzente zum Schutz gefährdeter Arten setzen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die Verbreitung des Wissens über die Bedeutung der biologischen Vielfalt sowie um die Einbeziehung des Artenschutzes in jene Bereiche, die maßgeblich unsere Umwelt gestalten, gelegt werden.

Gleich ob Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Regionalpolitik und Raumplanung, Energie, Verkehr und Tourismus – jeder kann einen Beitrag dazu leisten, indem er Entscheidungen in seiner näheren Umgebung, etwa auf Gemeindeebene, aktiv mitgestaltet. Wir unterstützen Sie dabei gerne.

Denn letztlich geht es um unsere eigene Überlebensgrundlage und jene unserer Nachkommen, um eine intakte, sichere und gesunde Umwelt, die auch unseren Kindern und Enkelkindern zur Verfügung steht. Die heutige biologische Vielfalt hat sich im Laufe von 3,5 Milliarden Jahren entwickelt, sie ist Teil unserer kulturellen Identität und Voraussetzung für die Weiterentwicklung. Sehen wir sie nicht nur als Nutzen für uns, sondern als Teil eines ganzen und einzigartigen Systems.

(Die angegebenen Zahlen stammen aus Nentwig, W., Bacher, S., Beierkuhnlein, C., Brand, R., Grabherr, G. (2003): Ökologie. Spektrum – Akademischer Verlag.)



Politische Bekenntnisse

2001 beschloss der EU-Rat von Göteborg den Verlust der biologischen Vielfalt in Europa bis zum Jahr 2010 zu stoppen, 2002 haben sich die Umweltminister der Vertragsstaaten des „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“ verpflichtet, bis 2010 eine signifikante Reduktion des Verlustes zu erreichen („halt the loss of biodiversity“). Zu diesem Ziel haben sich auch die Staats- und Regierungschefs aller Länder der Vereinten Nationen auf dem „Nachhaltigkeitsgipfel“ 2002 in Johannesburg bekannt. Im Mai 2004 hob die Weltnaturschutzorganisation IUCN die Initiative „Countdown 2010“ aus der Taufe, u.a. um von den Regierungen ihre Verantwortung um die Erhaltung der Natur und die Einhaltung des 2010 -Zieles „einzumahnen“.

Das Land Niederösterreich ist dabei!

Seitens des Landes NÖ wird das Projekt aus Mitteln des NÖ Landschaftsfonds mit einer Gesamtsumme von rd. € 35.000,- unterstützt. Aus Sicht des Landes NÖ sind vor allem die im Projekt vorgesehene Dokumentation bisheriger Artenschutzmaßnahmen und die daraus möglichen Schlussfolgerungen als Grundlage für künftige Schwerpunktsetzungen, die zum Erreichen der Ziele des „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“ erforderlich sind, wesentlich.

www.naturbeobachtung.at

Im Rahmen der bundesweiten Kampagne überLEBEN, die von **NATURSCHUTZBUND**, Lebensministerium und Bundesforste AG getragen wird, wurde die Onlineplattform www.naturbeobachtung.at eingerichtet. Natur sehen, erkennen, melden, heißt das Motto. Wir laden Sie ein, Ihre Naturbeobachtungen zu melden und sich in einem von Experten betreuten Diskussionsforum einzubringen. Sie können Interessantes über ausgewählte Arten und deren Schutznachlesen, Literaturhinweise und links ermöglichen den Zugang zu weiteren Informationen.

Anwalt für die Natur

Felixdorfer Au in Bedrängnis

Der Felixdorfer Auwald, auch „Mohrwald“ genannt, ist ein bedrohtes Juwel im Steinfeld: abwechslungsreiche Bestockung in kleinräumigen ökologischen Nischen, den Baumbestand fördernde lehmige, sandige, kiesige Stellen, Feucht- und Trockenstandorte, Pfützen, Tümpel, Fließgewässer, viel Totholz, ein prächtiger über 100-jähriger Hartholzbestand, stellenweise Weichholz und Lichtungen.

Die besondere Schutzwürdigkeit dieses Auwaldes ergibt sich neben seiner Bedeutung als Lebensraum bedrohter Pflanzen und Tiere auch aus seiner Funktion als Trittsteinbiotop in dieser über alle Maßen verbauten Gegend. Felixdorf ist auf diesen Wald angewiesen, weil die kleinste Gemeinde des Steinfeldes mit 2,48 km² und 4300 Einwohnern – nahezu 2000 Einwohner pro Quadratkilometer – nur mehr 7% Wald und Grünraum besitzt. Weniger als 10 % und damit unter der kritischen Grenze! Dessen ungeachtet hat der Gemeinderat heuer eine Umwidmung beschlossen, damit eine Siedlung mit Einfamilienhäusern gebaut werden kann. Als geschäftsführender Vorsitzender habe ich mit Herrn Gemeinderat Max Neukirchner von der Nachbargemeinde Sollenau im Juli 2006 diese Naturoase inmitten von Siedlungen und Industriegebieten angesehen und war beeindruckt von deren Schönheit und Artenvielfalt.

Unter Leitung von Mag. Bernd Rabal haben 1400 Bürger gegen die Umwidmung unterschrieben, die Bürgerinitiative ‚Rettet die Au‘ wurde gegründet, inspiriert von „Auwaldvater“ Dr. Ernst. Auch der **NATURSCHUTZBUND NÖ** erhob Einspruch gegen die Umwidmung; die Gemeinde hat daraufhin die 9.000 m² auf 5.100 m² Rodungsfläche zurück genommen. Beim „Auwandertag“ Anfang Oktober äußerten die rund 100 Teilnehmer ihren Willen, jeden Baum schützen zu wollen. Bei der Abstimmung am 3.12.2006 haben sich 218 gegen und 503 für die Umwidmung ausgesprochen, obwohl vorher von der „Initiative Felixdorf soll blühen“ eine bezahlte Anzeige in der NÖN aufgegeben worden ist nach der lt. Aussage der NÖ Forstabteilung die 5.100m² „wertlos und keine Au sei“ was aber grob unwahr ist. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** wird weiter für den Schutz kämpfen – wie wir dies seit nahezu 100 Jahren tun.

Dr. Erich Czwiernia

Markgrafneusiedl – der Giftmistkübel Europas?

Die Ablagerung von 9.000 Tonnen asbesthaltigem Bauschutt (Eternitplatten) aus Italien in einer ehemaligen Schottergrube in Markgrafneusiedl sorgt für Unmut in der Bevölkerung. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** stellt berechtigt die Frage: Wie vereinbart sich das mit der neuen EU-Grundwasserrichtlinie? Bedenken haben wir, da vor allem eine Gefährdung des Trinkwassers nicht auszuschließen ist. Nicht umsonst ist die Ablagerung in Italien verboten. Auch die Schweiz hat angesichts der Gefährlichkeit des Mülls eine Übernahme „dankend“ abgelehnt. Für das Umweltmusterland Österreich ist dies aber anscheinend kein Thema, da unser „Lebensministerium“ das Vorhaben bewilligt hat. Wir haben in einem Schreiben an Herrn Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und vor Ort vehement dagegen protestiert.

Zu all dem stehen dem Marchfeld eine Reihe von Veränderungen bevor oder sind bereits geschehen. Neue Straßen zerschneiden den Lebensraum von Tieren, Windräder beeinträchtigen das Landschaftsbild und gefährden Großvogelarten, Brutplätze von Offenlandvögeln verschwinden unter Plastikfolien, ohnehin klein gewordene Rückzugsräume für seltene Arten werden noch enger. Seit Jahren wird deshalb ein umfassendes Konzept für die Region gefordert. Nur durch eine koordinierte, überregionale, trilaterale Raumplanung ist eine nachhaltige Entwicklung der Region im Einklang mit den Interessen des Naturschutzes denkbar.

Fazit: Rein rechtlich gesehen ist die Ablagerung in Ordnung. Was bleibt, ist ein flaes Gefühl. Weder die Bürger, noch die Gemeinde wurden im Vorhinein informiert. Es wurde wie so oft gegen den Willen der Bevölkerung ein Vorhaben durchgesetzt. Bleibt noch zu fragen, ob wir so sehr auf das Geld angewiesen sind, dass wir freiwillig zur Müllhalde Europas werden?

mit Hand anlegen

Naturschutz erfordert nicht nur unseren Protest bei negativen Eingriffen in die Natur, er bietet uns auch die Möglichkeit, aktiv mit Hand anzulegen, um so den Lebensraum gefährdeter Pflanzen und Tiere zu erhalten und zu verbessern. Die folgenden Beispiele des vergangenen Halbjahres zeigen, was die aktive Arbeit für die Natur bedeutet. Jeder Einzelne hat die Möglichkeit an der Gestaltung einer lebenswerten Umwelt für uns alle beizutragen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, mit uns Hand anzulegen, denn wir brauchen dringend jede helfende Hand.

Pflegeeinsatz am Galgenberg bei Oberstinkenbrunn

Der Galgenberg hat auch diesen Herbst wieder all unsere physischen Kräfte eingefordert. Nachdem wir uns – wie bereits mehrmals berichtet – die Aufgabe gesetzt haben, diesen Weinviertler Trockenrasen „robinienfrei“ zu bekommen um damit der besonderen Trockenrasenflora und -fauna mehr Raum zu geben, waren wir mit Motorsense und Astscheren unterwegs, um aufkommenden Robinien den Garaus zu machen. Die Schafe haben uns den Weg bereitet. Helfende Hände sind hier wirklich sehr willkommen!



Foto: H.-M. Berg

Pflegeeinsatz in der Brunnlust bei Moosbrunn

Freitag, der 1. Dezember stand ganz im Zeichen der Pflege des Naturdenkmals „Brunnlust“ nahe der Ortschaft Moosbrunn. Bei strahlendem Sonnenschein und mit einem Dutzend freiwilliger Helfer wurden dicht verwachsene Wassergräben vom hohen Bewuchs befreit. Der Zustand des bemerkenswerten Quell- und Niedermoors ist noch weitgehend naturnah, wird aber durch Drainagen der umliegenden Wiesen beeinträchtigt. Der Kern des Moores droht zu verbuschen und zuzuwachsen. Näheres zur Brunnlust auf S.5.



Foto: D. Bock

Pflegeeinsatz am Blauen Berg bei Oberschoderlee

Die Gemeinde Stronsdorf hat einen besonderen Naturschatz: am Blauen Berg in Oberschoderlee, am Grünen Band im Weinviertel, wächst eine Pflanze, die in Österreich heute nur noch an einer einzigen weiteren Stelle vorkommt – die Östliche Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*). Wie in vielen Trockenrasen im Weinviertel droht auch hier die Robinie den Trockenrasen zu überwuchern. Ende Oktober wurde ein erster Pflegeeinsatz durchgeführt: 12 Mann aus der Gemeinde rückten unter der Anleitung von DI Manuel Denner vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** an, um vordringende Gehölze zu beseitigen und der Hornmelde wieder mehr Platz zum Wachsen zu verschaffen.



Foto: M. Denner

von unseren Mitgliedern



Hermann Bauch und die Kopfweiden der Rabensburger Thaya-Auen

Hermann Bauch war nicht nur seit 1977 Mitglied des **NATURSCHUTZBUND NÖ** und hat dessen „altes“ Logo entworfen, er hat uns auch einige ganz besondere Bilder hinterlassen. Nachdem wir wissen, dass Hermann Bauch die Erhaltung seiner näheren Umgebung ein großes Anliegen war, haben wir eines dieser Bilder, eine Radierung, die 2 Krähen im Schnee zeigt, anlässlich des Weihnachtsfestes versteigert. Der Erlös dieser Versteigerung ging zur Gänze in die Pflege von Kopfweiden im Naturschutzgebiet Rabensburger Thaya-Auen. Wollen auch Sie dieses Projekt finanziell unterstützen, freuen wir uns über Ihre Spende auf unser Spendenkonto Nr. 62-00.480.590. BLZ 32.000, Kennwort: Kopfweiden.

Hans Czettel-Preis für Alois Bauer

Ende September 2006 wurde im Rahmen eines Festaktes im Sitzungssaal des Landtages in St. Pölten an Alois Bauer, Obmann unserer Regionalgruppe Fischawiesen, der Hans Czettel Preis verliehen. Alois Bauer zeigte sich höchst erfreut darüber, dass seine ehrenamtliche Arbeit nun auch von offiziellen Stellen anerkannt wird. Für ihn ist das aber kein Grund, sich auf den wohlverdienten Lorbeeren auszuruhen. „Ich werde auch in Zukunft keine Ruhe geben, wie es sich der eine oder andere vielleicht wünscht.“

Gemeinsam mit dem **NATURSCHUTZBUND NÖ** kümmert sich Herr Bauer um den Schutz der Pischelsdorfer Wiesen, der Eisteichwiese in Moosbrunn, des Naturdenkmals Brunnlust bei Moosbrunn, vermittelt Kontakte, macht Begehungen und hält ein wachsames Auge auf alle Vorgänge. Wie die Freiwillige Feuerwehr ist er überall zur Stelle, wo es „brennt“ Seine besonderen Schützlinge sind die Biber. Seit gut zehn Jahren verbringt Alois Bauer viel Zeit in den Biberrevieren an der Fischa. Derzeit macht er sich Sorgen, dass die Tiere nicht nur vergrämt, sondern auch getötet werden. Damit er die Biberreviere an der Fischa und an den angrenzenden Gewässern besser kontrollieren kann, braucht er dringend ein neues Boot. Sein „Tschinakel“ hat ausgedient. Da seine Mittel nicht ausreichen, sucht er jemanden, der ihm ein Boot aus Plastik oder Aluminium zur Verfügung stellt.

Ich war in der Welt des Hermann Bauch – viele Male

In einer Welt des Staunen und Wunders, des Sinnen und Träumens, in einer Welt voll Symbolismen, wo der BAUM eine archaische, der Kreis, das Schöpfungssymbol ohne Anfang und Ende, eine atavistische Bedeutung hat!

Prof. Hermann Bauch, wurde am 12. Mai 1929 in Kronberg im Weinviertel geboren. Nach dem Besuch der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt absolvierte er die Akademie der Bildenden Künste in Wien. Im Jahr 1960 beginnt Hermann Bauch mit der Revitalisierung der Weinviertler Kellergassen. Nach dem Wunsch seiner Eltern sollte Hermann Bauch Maurermeister werden, deswegen baut er, wie er mir sagte, seit vielen Jahren. Der Weinbauernbub aus Kronberg baut auf seinem Lieblingsspielplatz, auf dem Hügel eines germanischen Fürstengrabes sein Lebenswerk, mit den Dingen, die die anderen wegschmissen und rettet damit ein Stück Weinviertler Kultur vor dem Verfall.

In Hermann Bauchs Bildern, die er seit seiner Kindheit malte, findet sich Eigenständiges, Erdiges, Sensibles, Mystisches, Sakrales – in Aquarell, Federzeichnung, Bleistift, Öl und Kreide. Seine Arbeiten sind voll von Empfindungen, aus der Seele geboren. Egal, ob er sie auf Leinwand oder Papier bannte oder sie sich in bunten, kunstvoll gestalteten Glasfenstern, Altarbildern, in Kirchen oder in Mosaikarbeiten reflektierten, sie sind voll Kraft und Wucht und von seltener Einprägsamkeit. Seine Leidenschaft galt nicht nur der Archäologie, sondern auch dem Sammeln von altem bäuerlichem Gerät. Vor allem aber trat er mit Nachdruck für die Erhaltung und den Schutz einer lebenswerten Umwelt ein. Unter anderem schuf Hermann Bauch auch das Logo für den **NATURSCHUTZBUND**.



Wo immer man auf seiner „Kunstburg“ in Kronberg auch hinschaut: Hier waltete ein kreativer Geist, ein Künstler, der sich nicht schubladieren ließ, der nicht kalkulierbar war, dessen schöpferisches Element der „Akt des Tuns“ war! Die wertvollen archäologischen Funde, der archaische Stein, das Jahrhunderte alte Holz, die vielen sakralen Elemente, Farbe, Form, Gestalt, Symbol und Bild sind geprägt von einem speziellen Intellekt: Die Kunst kommt aus dem Bauch.

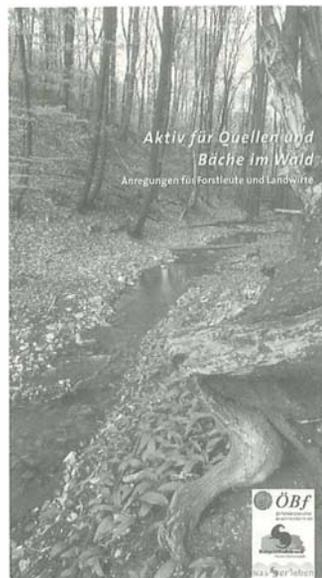
„Lieber Hermann, der du uns nur ein paar Augenblicke vorausgegangen bist, Du hast Unschätzbare für diese Region und unser Land geleistet. Wenn Jahr für Jahr Menschen aus aller Welt hinauf nach Kronberg pilgern, an Deine Kultstätte der Kunst, um das Werk des Weinbauernbuben zu bewundern, so hat sich wirklich DEIN Kindheitstraum verwirklicht!“

Helmut Pacholik

Broschüre Aktiv für Bäche und Quellen im Wald

Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** hat gemeinsam mit der Österreichischen Bundesforste AG Managementvorschläge für Fließ- und Stillgewässer ausgearbeitet und in einer Broschüre zusammengefasst. „Aktiv für Bäche und Quellen im Wald“ beschreibt die Waldbäche und Quellen in der Buchenstufe der österreichischen Mittelgebirge, ökologische Zusammenhänge und welche Tiere und Pflanzen dort vorkommen. Waldbesucher erhalten einen Einblick in die Lebensgemeinschaften der Waldbäche. Forstleute und Landwirte sollen für die Ansprüche der Tier- und Pflanzenarten der Quellen und Bäche sensibilisiert werden, um einen schonenden Umgang zu ermöglichen.

Bestellung: Tel. 01/402 93 94, Fax 01/402 92 93,
E-Mail: noe@naturschutzbund.at.



Plakat Perlen am GRÜNEN BAND in Niederösterreich

Die Perlen am ehemaligen „Eisernen Vorhang“ in Niederösterreich sind vielfältig und bedürfen unserer vollen Aufmerksamkeit, um sie nicht im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung der Grenzregionen zu verlieren. Sie sind nicht nur ein Gut, das es um seiner selbst Willen zu erhalten gilt, sondern tragen auch wesentlich zum ästhetischen Wert der Landschaften am Grünen Band bei und bilden damit eine wichtige und wesentliche Ressource für die nachhaltige Entwicklung der Grenzregionen. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Perlen zu lenken, hat der **NATURSCHUTZBUND NÖ** ein Plakat erstellt, das Sie unter 01-402 93 94 bzw. noe@naturschutzbund.at bestellen können.



Buchtipp 100 Kinderfragen zur Natur

Kinder fragen viel und oft sehr geschickt. Besonders ihre Fragen zur Natur bringen Erwachsene rasch in Verlegenheit, selbst wenn es sich bei diesen um naturinteressierte Personen handelt. Reinhold Gayl, Biologielehrer und Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum Wien, hat viele Jahre hindurch Kinderfragen auf Spaziergängen und Wanderungen oder in Ausstellungen erlauscht und gibt Antworten, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen informativ und verständlich sind.

Wenn Sie also Kindern erklären wollen, wieso Pilze oft auf Bäumen wachsen oder mehr über Donauhaie und Nimmersatte wissen wollen, dann werfen Sie einen Blick in dieses von Renate Maderbacher liebevoll illustrierte Buch.

Reinhold Gayl, Renate Maderbacher: 100 Kinderfragen zur Natur; ÖBV & HPT, Wien 2003; ISBN: 3-209-04170-9. Preis: €18,-.



Vereinsreise 2007 nach Litauen

8. – 15. September 2007

Andreas Hantschk

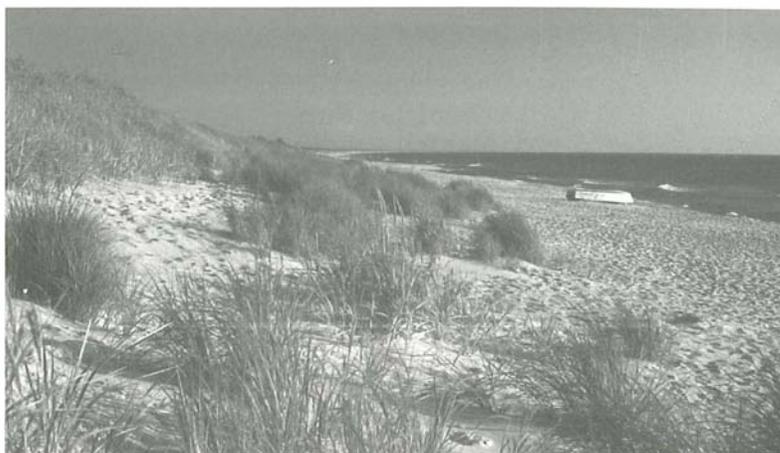
Zu den magischen Bildern entrückter Landschaften gehören auch die Dünen der Kurischen Nehrung, die uns Mitteleuropäern fremder ist als die Badestrände Spaniens oder Nordafrikas. Und doch gibt es sie, die „Sahara an der Ostsee“, zu finden im heutigen Litauen, ein Landstrich von grenzenloser Weite, überspannt von einem ungeheuren Himmel.

Bilder von der Kurischen Nehrung sind geprägt von einfachen, klaren Formen und haben einen meist archaischen Charakter. Thomas Mann, dessen ehemaliges Sommerhaus in Nidden wir besuchen werden, hatte von der Nehrung den „Eindruck des Elementarischen, wie ihn sonst nur das Hochgebirge oder die Wüste hervorruft“

Wilhelm von Humboldt indes befand die Kurische Nehrung für „so merkwürdig, dass man sie ebenso gut als Spanien und Italien gesehen haben muss, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll.“

Merkwürdig und archaisch waren auch die einheimischen Kurenfischer, die ihre Sitten und Gebräuche bis hinein in das 20. Jhdt. bewahren konnten. Ihre Sprache, das Kurische, soll mit dem Sanskrit verwandt sein, ihre seltsamen Kurenbretter auf dem Friedhof von Nidden werden wir zu sehen bekommen. Das Fischereihandwerk wurde früher mit so genannten Kurenkähnen ausgeführt, breiten, scheinbar reglos auf der Wasserfläche des Haffs liegenden Segelschiffen, welche heute nur mehr für die Touristen unterwegs sind. Von den Masten dieser einzigartigen Schiffe leuchten die bunten Kurenwimpeln, „Visitenkarten“ der Fischer, welche Aufschluss über Herkunft, Besitz und Familienstand geben.

Landeinwärts erwartet uns ein weiteres Naturjuwel: der Memelfluss, von dem heute meist nicht mehr bekannt ist als eine Zeile im ehemaligen Deutschlandlied, mündet – in einem eindrucksvollen Delta von höchstem ornithologischen Wert – in das Kurische Haff. Eine Gegend „wie am ersten Tag“ eine ungezähmte Flusslandschaft, wie sie in Mitteleuropa kaum mehr zu finden ist!



Wir besuchen auf unserer Vereinsreise auch die Kurische Nehrung

Foto: A. Hantschk

Die Kurische Nehrung ist heute in ihrer gesamten Länge als Nationalpark geschützt und bildet ein einzigartiges Naturreservat. Ausgehend von der UNESCO-Welterbestadt Vilnius und dem historischen Trakai werden wir auf unserer Reise die Naturwunder des Memeldeltas, des Kurischen Haffs und der Kurischen Nehrung bestaunen.

Reiseleitung: Dr. Andreas Hantschk

Anmeldung: Nachdem es sich um eine Flugreise handelt, ersuchen wir um Anmeldung zur Reise bis spätestens 31. März 2007 im Büro des **NATURSCHUTZBUNDES NÖ**, Tel. 01-402 93 94 bzw. noe@naturschutzbund.at



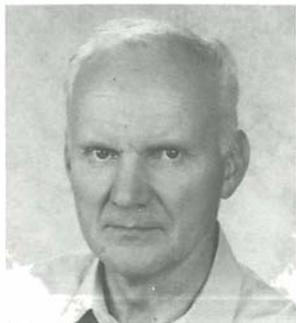
Vereinsreise 2006 in die Sächsische Schweiz: Bei herrlichem Herbstwetter durften wir außergewöhnliche Naturerlebnisse, einmalige Kunstschatze und die Gastfreundschaft dieser Region genießen. Näheres unter www.no.naturschutzbund.at

Foto: Ch. Hajek

Exkursionen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro!

Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben Mitglieder: 5,- Euro, Nichtmitglieder 7,- Euro. Der Kostenbeitrag kommt dem **NATURSCHUTZBUND NÖ** für seine Arbeit als Anwalt der Natur in Niederösterreich zugute.



Dr. Herbert Hagel ist ein äußerst fachkundiger Exkursionsleiter. In den 1960er Jahren machte er das Doktorat in Botanik und Zoologie und arbeitete als Assistent an der Universität Salzburg (Geobotanik). Ab 1970 war Dr. Hagel als AHS Lehrer am Realgymnasium Krems und in der HS Lehrerbildung tätig; später widmete er sich der Erwachsenenbildung, hielt Kurse, Vorträge, Exkursionen. Seit seiner Pensionierung kann er sich vermehrt seinen Interessen widmen: der Freilandbeobachtung und der Florenkartierung (v.a. Moose). Die Region Krems – Wachau – Waldviertel ist ihm ein Herzensanliegen.

Sonntag, 14. Jänner 2007

Abenteuer Farbe: Mensch – Natur – Technik

Eine Spezialführung durch die Sonderausstellung des NÖ Landesmuseums in St. Pölten. Was ist Farbe? Wie entsteht und wirkt Farbe? Welches sind die Eckpunkte der Farbpsychologie und -symbolik? Farbphänomene im Pflanzen- und Tierreich, Geschichte, Bedeutung und Wahrnehmung der einzelnen Farben für Mensch und Tier, u.v.m.

Dauer: 1 ½ Std., ein längeres Verweilen ohne Führung ist möglich.

Treffpunkt: 15:15 Uhr im NÖ Landesmuseum bei der Kasse

Beitrag: Eintritt und Führung MG 6,- € (Mitgliedsausweis!), NMG 10,50 €

Anreise: Zug ab Wien West Bhf. um 14.09 Uhr, vom St. Pölten Hbf. in 10 Minuten zu Fuß zum Landesmuseum.

Mittwoch, 28. Februar 2007

Geheimnisvolles aus dem Moor

Naturhistorisches Museum Wien

Stimmungsvoll inszeniert, entführt uns die neue Sonderausstellung in die geheimnisvolle Welt der Moore. Warum der Mann von Neu Versen, auch Roter Franz genannt, sterben musste und möglicherweise sogar zweimal bestattet wurde, erfahren wir bei dieser bislang größten internationalen Ausstellung über Moorleichenfunde aus Nordeuropa. Neben dem Schicksal von 7 berühmten Moorleichen widmet sich die Schau archaischen Funden von der Steinzeit bis ins Mittelalter sowie der ökologischen Bedeutung von Mooren.

Führung: Dr. Andreas Hantschk

Treffpunkt: 17:45 Uhr beim Haupteingang des NHM, Maria Theresienplatz

Mittwoch, 14. März 2007

Hinter den verschlossenen Türen eines Museums

Ein Blick hinter die Kulissen des Naturhistorischen Museums Wien am Beispiel der Vogelsammlung: Hans Martin Berg, Mitarbeiter an der Vogelsammlung im NHM, wird uns über die wissenschaftlichen Arbeiten und Ausstellungen erzählen, uns mit dem Sammeln und Archivieren von Objekten der Vogelsammlung vertraut machen und durch die Sammlungsräume und in den Tiefspeicher führen.

Dauer: ca. 1-1 ½ Std.

Treffpunkt: 18:00 Uhr beim Nebeneingang des NHM, Burgring 7

Führung: Hans Martin Berg

Samstag, 24. März 2007

Frühlingserwachen in der Hainburger Au

Naturkundliche Wanderung von Bad-Deutsch-Altenburg aus in die Stopfenreuther Au. Dort, wo wir vor 22 Jahren zur Weihnachtszeit ausgeharrt haben um diese einmalige Au-Landschaft vor der Zerstörung zu bewahren, hat die Einrichtung des Nationalparks Donauauen Früchte getragen. Nicht nur, dass es uns auch heute noch möglich ist, den einbrechenden Frühling in der Stopfenreuther Au mit allen Sinnen zu erleben, durch wasserbauliche Maßnahmen konnten wesentliche Verbesserungen des Lebensraumes erzielt werden. Auf unserem Weg kommen wir an eindrucksvollen Baumriesen vorbei und begegnen den ersten Boten des Frühlings. Gehzeit ca. 4 Std.

Führung: Mag. Rita Ramsauer

Treffpunkt: 9:00 Uhr am Bhf. Bad Deutsch-Altenburg

Anreise: S7 ab Wien Mitte-Landstraße um 7:53 Uhr (Richtung Wolfsthal)

Beitrag: MG 3,-€, NMG 5,-€

Samstag, 14. April 2007

Blüte am Sandberg und Thebener Kogel, Slowakei

Der Thebener Kogel am slowakischen Marchufer ist ein Naturreservat mit eindrucksvollen Trockenrasen, auf denen Mitte April Adonisröschen, Kuhschellen und Zwergiris blühen. Vom Bahnhof Devinska Nova Ves machen wir eine 10 min. Busfahrt zum nördlichen Ausläufer des Thebener Kogels. Wir gehen einen Pfad hinauf bis zum Sandberg. Dort erwarten uns mächtige Sandwände, ein stillgelegter Steinbruch mit Fossilien und eine einmalige Aussicht auf die Einmündung der March in die Donau. Wanderung (ca. 2 Stunden) im oberen Bereich des Thebener Kogels bis zur Burgruine Theben, die an der Donau-March-Mündung in der Ortschaft Devin liegt. Reisepass oder Personalausweis, Jause und Euromünzen nicht vergessen!

Leitung: Mag. Barbara Grabner gemeinsam mit unseren slowakischen Kollegen von BROZ (Bratislavského Regionálneho Ochranského Združenia)

Treffpunkt: 11:15 Uhr am Grenzbahnhof Devinska Nova Ves

Anreise: Zug ab Wien Süd Bhf. um 10:28 Uhr (Richtung Marchegg); in Devinska Nova Ves, dem ersten Bahnhof nach der Grenze, aussteigen.

Samstag, 21. April 2007

Zur Östlichen Hornmelde nach Goggendorf

Wir machen uns auf die Suche nach der Östlichen Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) ins NATURA 2000 Gebiet „Westliches Weinviertel“. Die Hornmelde ist eine Pflanze, die nur an 2 Standorten in Österreich zu finden ist. Ausgangspunkt der Tageswanderung ist

Goggendorf a.d. Schmida. Von dort wandern wir über das Naturschutzgebiet Mühlberg, einem Lößtrockenrasen mit botanischen Besonderheiten, den Auberg, den Goldberg und den Kasperlberg, der ein „hot spot“ seltener Steppenpflanzen südöstlicher Verbreitung ist. Gehzeit: Ganzer Tag. Keine Einkehrmöglichkeit.

Führung: Wolfgang Adler

Treffpunkt: 9:00 Uhr am Bhf. Platt bei Zellerndorf

Anreise: Zug ab Wien Floridsdorf um 8:11 Uhr (Regionalzug „Retzer Land“), von Platt nach Goggendorf a.d. Schmida wird mit Pkws gefahren. Zwecks Organisation von Mitfahrgelegenheiten ersuchen wir um Anmeldung.

Samstag, 28. April 2007

Frühlingserwachen an der Donau bei Hollenburg

Die Wanderung führt nach Hollenburg a. d. Donau. In der Thallener Au blühen um diese Zeit die Frühjahrsblüher und wir treffen auf Biberspuren. Wir besuchen das Wetterkreuz mit einem besonderen Trockenrasen. Hier werden wir – falls es das Wetter zulässt – Smaragdeidechsen und Ziesellöcher und mit ein bisschen Glück sogar Ziesel selbst sehen. Um diese Zeit blühen hier Kuhschelle, Waldanemone und Steinröschen. Dauer: ca. 3 Std. Besuch eines Heurigen möglich.

Führung: Mag. Martin Nagl (Ortsgruppe St. Pölten)

Treffpunkt: 9:15 Uhr am Parkplatz Ruinenheuriger Hollenburg/Donau

Anreise: Zug ab Wien Franz Josef Bhf. um 7:51 Uhr. Zug ab St. Pölten Hbf. um 8:22 Uhr. Zugfahrende werden in Krems abgeholt. Bitte um kurze Mitteilung (01-402 93 94), damit wir wissen, wer abgeholt werden möchte. Am Tag der Exkursion 0650-433 23 44.

Sonntag, 6. Mai 2007

Irisblüte am Zeilerberg

Ganztägige Wanderung im Leithagebirge; Von Bruckneudorf aus wandern wir über den bewaldeten Spitalberg durch den Poligraben auf den fast baumfreien Zeilerberg, mit schöner Aussicht und reicher Flora (Iris, Kugelblume, Frühlingsadonis). Unsere Wanderung führt uns weiter zur Bärenhöhle und vorbei an aufgelassenen Steinbrüchen mit reicher Vegetation. Einkehr in eine Buschenschank ist geplant.

Führung: Magdalena Schmidt

Treffpunkt: 9:10 Uhr am Bhf. Bruck/Leitha (Bruck-Neudorf)

Anreise: Zug ab Wien Süd Bhf. um 8:44 Uhr (Richtung Bruck/Leitha)

Samstag, 12. Mai 2007

Auf zum Schlagerboden!

Der Schlagerboden (Bezirk Scheibbs) ist in mehrfacher Hinsicht höchst bemerkenswert: Die Verwitterung des Kalksteins formte eine wannenartige Geländeform, eine so genannte „Karst-Polje“ Jahrhunderte lang hat die bäuerliche Bevölkerung Steine aus dem Ackerboden aufgelassen und zu vielen, teils noch vorhandenen Haufen aufgetürmt. Auf diesen Haufen und Riegeln stocken heute Gebüsche oder Baumgruppen, die Wendehals, Neuntöter und Pirol beherbergen. Zwischen den Steinhäufen entstanden wunderschöne Magerwiesen und Halbtrockenrasen (mit 25 Orchideenarten). Wir werden zwei uralte Eiben sehen, eine davon ist hohl und bietet im Stamminneren einer Person Platz. Über den Rain-

stein, eine alte Passhöhe, geht's zum Blassenstein mit Aussichtswarte – grandioser Ausblick auf den Ötscher zum Abschluss!

Führung: Mag. David Bock

Busabfahrt: Reisebus (Fuchsreisen) ab Wien Hütteldorf/Bhf. U4/Bus-Parkplatz um 8:00 Uhr, Zustiegemöglichkeit in St. Pölten Hbf. um 8:45 Uhr.

Beitrag: MG € 25,-, NMG € 28,-

Anmeldung erbeten bis 3. Mai 2007

Dienstag, 15. Mai 2007

Informationsabend zur Vereinsreise nach Litauen

Wie jedes Jahr findet auch heuer wieder eine Vereinsreise statt (Näheres siehe S.17). In einem Informationsabend wird Reiseleiter Dr. Andreas Hantschk allen Teilnehmern zeigen und erzählen, was Sie in Litauen erwartet. Nachdem es sich um eine Flugreise handelt, ersuchen wir um ehebaldige Anmeldung zur Reise.

Vortragender: Reiseleiter Dr. Andreas Hantschk

Ort: NATURSCHUTZBUND NÖ, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien

Beginn: 18:30 Uhr

Samstag, 19. Mai 2007

Botanisches rund um Mautern und Baumgarten

Zunächst besuchen wir die mächtige Platane (Naturdenkmal) im Hof des Schlosses Mautern. Dann wandern wir am Rokokoschlößchen Baumgarten vorbei, dessen Schloßeinfahrt von steinernen Sphinxen und alten Lindenbäumen flankiert wird, entlang der Südhänge mit Magerrasenvegetation – in den Weingärten lassen sich mit ein bisschen Glück Ziesel sehen – durch das Halterbachtal (Laubwald mit Waldorchideen) hinab über einen Hohlweg zum Ausgangsort.

Führung: Dr. Herbert Hagel

Treffpunkt: 13:05 Uhr Bhf. Stein-Mautern

Anreise: Zug ab Wien Franz Josef Bhf. um 11.51 Uhr, in Krems umsteigen; Bus ab St. Pölten Hbf. um 12.00 Uhr, in Krems umsteigen.

VORSCHAU

Samstag, 2. Juni 2007

Ans Grüne Band ins Waldviertel: Die beiden fundierten Kenner des Waldviertels, Mag. Ernst Wandaller und Dieter Manhart werden uns die Naturschätze des Raumes Gmünd (Naturschutzgebiet Lainsitzniederung, Sandlebensräume) und die einmaligen Streifenfluren und Wälder im Raum Weitra und Bad Großpertholz zeigen. Auch das leibliche Wohl wird bei einem Mittagessen am malerischen Stadtplatz von Weitra nicht zu kurz kommen. Anmeldung bereits jetzt möglich.

Samstag, 16. Juni 2007

Ötschergräben: Wer kennt ihn nicht, den Grand Canyon Österreichs, die Ötschergräben. Durch die Enge der Schluchten konnte sich hier eine Flora entwickeln, wie sie sonst nur im hochalpinen Bereich anzutreffen ist. Der Botaniker Karl Oswald wird uns auf der Wanderung von Wienerbruck über den Lassingfall, das Kraftwerk in Stierwaschboden und dem Ötscher Hias bis nach Mitterbach diese einmalige Flora näherbringen.

Exkursionen

NATURSCHUTZBUND NÖ

Jänner bis Juni 2007

Jänner 2007

- So 14.01 Spezialführung in der Sonderausstellung Abenteuer Farbe
NÖ Landesmuseum, St. Pölten
Treffpunkt: 15.15 Uhr Kassa NÖ Landesmuseum St. Pölten

Februar 2007

- Mi 28.02. Geheimnisvolles aus dem Moor
Naturhistorisches Museum Wien
Dr. Andreas Hantschk
Treffpunkt: 17.45 Uhr Haupteingang Naturhistorisches Museum

März 2007

- Mi 14.03 Hinter den verschlossenen Türen eines Museums
Naturhistorisches Museum Wien
Hans Martin Berg
Treffpunkt: 18.00 Uhr Nebeneingang Naturhistorisches Museum
- Sa 24.03 Frühlingserwachen in der Hainburger Au
Mag. Rita Ramsauer
Treffpunkt: 9.00 Uhr Bhf. Bad Deutsch Altenburg

April 2007

- Sa 14.04 Blüte am Sandberg und Thebener Kogel / Slowakei
Mag. Barbara Grabner und BROZ
Treffpunkt: 11 15 Uhr Grenzbahnhof Devinska Nova Ves
- Sa 21.04 Zur Östlichen Hornmelde nach Goggendorf
Wolfgang Adler
Treffpunkt: 9.00 Uhr Bhf. Platt bei Zellerndorf
- Sa 28.04 Frühlingserwachen an der Donau
Mag. Martin Nagel
Treffpunkt: 9.15 Uhr Parkplatz Ruinenheuriger Hollenburg/Donau

Mai 2007

- So 06.05 Irisblüte am Zeilerberg
Magdalena Schmidt
Treffpunkt: 9.10 Uhr Bhf. Bruck/Leitha
- Sa 12.05 Auf zum Schlagerboden bei Scheibbs
Mag. David Bock
Treffpunkt: 8.00 Uhr Bhf. Wien Hütteldorf, Anmeldung erbeten
- Di 15.05 Informationsabend Vereinsreise Litauen
Dr. Andreas Hantschk
Treffpunkt: 18.30 Uhr **NATURSCHUTZBUND NÖ**
- Sa 19.05 Botanische Wanderung bei Mautern Baumgarten
Dr. Herbert Hagel
Treffpunkt: 13.05 Uhr Bhf. Stein Mautern

Juni 2007

- Sa 02.06 Ans Grüne Band ins Waldviertel
Mag. Ernst Wandaller, Dieter Manhart, Mag. Axel Schmidt
Treffpunkt: 8.00 Uhr Bhf. Wien Heiligenstadt, Anmeldung erbeten
- Sa 16.06 Ötschergräben
Karl Oswald
Treffpunkt: 10.00 Uhr Bhf. Wienerbruck Josefsberg

Nähere Informationen: Naturschutz bunt 1 2007

NATURSCHUTZBUNDES NÖ

Tel. 01/402 93 94

noe@naturschutzbund.at, www.noe.naturschutzbund.at



Kalender

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28
29		29	29	29	29
30		30	30	30	30
31		31		31	



Mitgliedsbeitrag 2007

Bitte bezahlen Sie mit dem eingelegten Zahlschein Ihren Mitgliedsbeitrag für 2007. Bei Fragen erreichen Sie uns unter 01-402 93 94.

Jede Spende hilft

Mit jedem Betrag kann der **NATURSCHUTZBUND NÖ** mehr für die Natur Niederösterreichs tun. Mit freiwilligen Spenden haben wir schon viel erreicht. Spendenkonto Nr. 62-00.480.590 BLZ 32.000.

Tätigkeitsbericht 2006

Gemeinsam haben wir erreicht ...

Projekte

- ⇒ Grünes Band Niederösterreich
- ⇒ Expertengespräch „Grünes Band in NÖ“
- ⇒ Kampagne Natur findet Stadt
- ⇒ Artenschutzkampagne Überleben
- ⇒ Artenschutzprojekt Ziesel in Niederösterreich
- ⇒ Artenschutzprojekt Xylobionten im Wienerwald
- ⇒ Erhaltungs- und Pflegeverträge mit Landwirten
- ⇒ Naturschutz in der Gemeinde Senftenberg
- ⇒ Vogelkundliches Projekt am Waxenberg
- ⇒ Schutz der Hornmelde am Blauen Berg
- ⇒ Sicherung flächiger Naturdenkmäler
- ⇒ Naturschutzgebiet Rabensburger Thaya Auen – Pflegekonzept und Kopfweidenpflege
- ⇒ Pflege und Erhaltung von Trockenlebensräumen in der Gemeinde Großriedenthal
- ⇒ Die Lange Luss an der March – Entwicklungsplan und Schutzmaßnahmen

Anwalt der Natur

Diverse Eingaben bei Politik und Verwaltung

Positionierungen und Stellungnahmen

Diverse Positionierungen und Stellungnahmen zu Plänen und Projekten

Beratung

Beratung von Einzelpersonen, Bürgerinitiativen, Institutionen und Gemeinden in Angelegenheiten des Naturschutzes

Veranstaltungen

- ⇒ 17 naturkundliche Exkursionen
- ⇒ Vereinsreise in die Sächsische Schweiz
- ⇒ NÖ Naturschutztag 2006 „Feuchte Ebene“
- ⇒ Vorträge und Führungen im NHM Wien
- ⇒ Der „Weg der Wölfe“ in Marchegg

Pflegemaßnahmen

- ⇒ Naturdenkmal Siebenbründl – St. Pölten
- ⇒ Naturdenkmal Galgenberg
- ⇒ Naturdenkmal Brunnlust
- ⇒ Naturdenkmal Hornmelde
- ⇒ Harlander Brunnenfeld – St. Pölten

Öffentlichkeitsarbeit

- ⇒ Presseaussendungen zu Naturschutzthemen und Umweltschutzanliegen
- ⇒ Mitgliederzeitung „Naturschutzbunt“
- ⇒ www.noe.naturschutzbund.at
- ⇒ Druckwerke: Broschüre „Quellen und Bäche im Wald“, Zieselkalender, Plakat: „Perlen am Grünen Band in Niederösterreich“

Organisation, Kontaktpflege, Mitwirkung

- ⇒ Mitarbeit in den Beiräten des NP Donau-Auen und NP Thayatal
- ⇒ Mitarbeit im Fachbeirat des NÖ Landschaftsfonds
- ⇒ Mitarbeit im Distelverein
- ⇒ Mitarbeit im MARTHA-Netzwerk

Ein Dankeschön an alle, die mit uns zusammengearbeitet haben!

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

NATURSCHUTZBUND NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien

P.b.b. Verlagspostamt:
1080 Wien, Österreichische
Post AG/sponsoring
Post Zulassungsnummer
GZ02Z0301845

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2007. 1-21](#)